

Erscheint jeden
Sonntag.
Zu beziehen durch
die Expedition.
Preis pränume-
rando jährlich
6000 Reis, viertel-
jährlich 1500 Reis;
Eine einzelne Nr.
160 Reis.

Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden
berechnet mit 180
Reis für die durch-
gehende, 120 Reis
für die 2spaltige,
60 Reis für die
1spalt. Corpuzzeile
oder deren Raum.
Artikel gemeinnützi-
gen Inhalts finden
gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: D. Dörffel, zu Joinville.

Expedition der Colonie-Zeitung: in Joinville: J. S. Auler. Bei den Agenten: in Blumenau: Victor Gärtner; — Itajahy: F. Brandt; — Sta. Catharina: Ferdinand Sackradt; — Porto Alegre: Emil Wiedemann; — Curitiba: A. Stellfeld; — Petropolis: J. G. P. Jacoby; — Rio de Janeiro: Adolph Bartels, R. d. Quitanda 129; — Santos: S. Beyrodt, Preis 6\$500 Reis jährlich; — in Hamburg: Robert Kittler, Bergstraße 25, Preis 5 Thlr. jährlich.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Man spricht viel von ehrgeizigen Plänen Preußens auf Schleswig-Holstein, und allerdings zeigt schon ein bloßer Blick auf die Landkarte, daß der Besitz dieser Länder für Preußen ein außerordentlicher Gewinn sein würde. Einestheils sind Schleswig und Holstein reiche, von einem tüchtigen Volksstamme bewohnte Länder, andertheils, und das ist die Hauptsache, würde Preußen durch ihren Besitz sich zu einer Seemacht ersten Ranges erheben können. Ein Canal durch Holstein, an dessen Herstellung man schon denkt, würde die Nordsee mit der Ostsee verbinden können und die preussischen Kriegsschiffe brauchen dann nicht mehr den von den Dänen besetzten Sund zu passieren. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der König von Preußen und Bismarck solche Pläne im Auge haben. Aber die Ausführung ist sehr schwer. Die andern Mächte würden eine Einverleibung der Herzogthümer in Preußen nicht zulassen, es würde darüber zum Kriege kommen und einem solchen dürfte sich Preußen ohne Bundesgenossen nicht leicht aussetzen. Aber weder Frankreich noch Oesterreich, von den andern nicht zu reden, werden seine Bundesgenossen sein. In den letzten Monaten hat übrigens die Idee einer Einverleibung der Herzogthümer in Preußen viel Boden in Deutschland gefunden, und sogar in den Herzogthümern ist man einer solchen nicht mehr abgeneigt, trotz des heftigen Widerwillens, welchen die reactionäre Politik des gegenwärtigen preussischen Ministeriums einflößt. Ein großer Theil der Nation hofft immer noch, daß durch Preußen die Einheit Deutschlands herbeigeführt werde, und es ist gewiß, daß Preußen das einzige Land ist, welches thatkräftig die Rechte Deutschlands zu vertheidigen im Stande ist. Daher trotz der anerkannten Rechtmäßigkeit der Ansprüche des Augustenburger macht die Idee eines Anschlusses der Herzogthümer an Preußen Fortschritte, denn im Grunde erscheint es besser, ein deutsches Land zu verstärken, als noch einen kleinen Staat den etlichen dreißig kleinen und schwachen Staaten hinzuzufügen. Die Lösung der Frage durch den Herzog von Augustenburg ist freilich die einfachste und leichteste. Aus Deutschland schreibt man uns darüber Folgendes: „Die Stimmung ist jetzt in gewisser Hinsicht sehr für Preußen, jedenfalls steht so viel fest, daß der König die Herzogthümer annectiren kann, wenn er nur will und den Muth hat, einen kühnen Griff zu thun! Allein im entscheidenden Augenblicke wird ihm wahrscheinlich der Muth fehlen, zuzugreifen. Er ist eben kein Napoleon, kein Sohn des neunzehnten Jahrhunderts. Die demokratischen Zeitungen arbeiten sehr für Preußen und geben sich alle Mühe, den Schleswig-Holsteinern plausibel zu machen, es sei besser, Provinzen einer großen deutschen Macht zu sein, als ein 35. oder 36. kleines deutsches Fürstenthum zu bilden. Bismarck sei nicht unsterblich und es könne in Preußen bald Manches sich ändern. Die Westmächte würden allerdings gewaltig schreien und gegen eine Einverleibung protestiren, doch dafür hat man ja die bewährten gezogenen Kanonen und die Zünd-Nadelgewehre, welche Respect verschaffen, und was englische Proteste und Drohungen anbelangt, so sind diese ein längst über-

wundener Standpunkt. Es ist überhaupt wunderbar, wie der Nimbus Großbritanniens dahin ist, in Deutschland sind alle Parteien ganz antienglisch. — Alle Augen sind jetzt auf London gerichtet und man ist begierig auf die Ergebnisse der Conferenz. Man munkelt immer noch von Personalunion. Doch dahin wird es, so Gott will, nie kommen; wozu wäre denn so viel deutsches Blut vergossen?“

Die Triumphe der preussischen Waffen über Dänemark werden von der preussischen Regierung übrigens nach Innen in einer Weise ausgebeutet, welche darauf berechnet ist, die Nation mit dem verhältnißmäßig doch leicht errungenen Kriegsrühme zu betäuben und zu benebeln. Namentlich die ministeriellen Zeitungen werden nicht müde, das Lob Preußens und die Heldenthaten der Armee zu singen, und verhehlen keineswegs, daß Preußen beabsichtige, hochgepannte Friedensbedingungen zu stellen, und daß es am liebsten die Herzogthümer ganz behalten möchte. Indem man so den Ehrgeiz des Volkes anspannt und die Armee lobhudelt, verstummen die Fragen der innern Politik, und wenn erst die ruhmgekrönte Armee zurückgekehrt ist, wird man wol mit den sogenannten Schreiern und der lästigen Constitution den Kehraus zu machen wissen.

In den düppeler Schanzen erbeuteten die Preußen 40 Compagniefahnen, 96 schwere Geschütze, von denen nur wenige vernagelt worden waren, weil die Dänen dazu keine Zeit gefunden hatten, weiter 20 Espignolgeschütze, über 4000 Gewehre und große Munitionsvorräthe. Gefangen wurden 44 Offiziere und 3145 Mann, todt blieben in den Händen der Sieger 22 Offiziere und 580 Mann, verwundet 21 Offiziere und 580 Mann, außerdem nahmen die Dänen noch mit nach Alsen 100 Tode und 800 Verwundete, sowie auf dem Rolf Krake durch eine Granate, die das Deck durchschlug und im Zwischendeck zersprang, 1 Offizier getödtet und 11 Mann schwer verwundet wurden. Der dänische General Düplat fiel schwer verwundet in die Hände der Preußen und starb auf dem Transporte nach Flensburg, wo er mit kriegerischen Ehren bestattet wurde. Die Dänen verloren im Ganzen 88 Offiziere und 5116 Mann. Der Verlust der Preußen beträgt: todt 9 Offiziere und 200 Mann, verwundet 57 Offiziere und 811 Mann, zusammen also 66 Offiziere und 1011 Mann. Der General Raven starb nach der Schlacht an den Folgen einer Fußamputation. Manche Züge von Heldenthum sind beim Sturme vorgekommen. Den Sturmcolonnen waren Artilleristen und Pioniere beigegeben zur Fortschaffung der Hindernisse. Auch trugen sie Pulverfäcke, um die Pallisaden zu sprengen. Fest und unübersteiglich schienen die letztern bei Schanze 2. Ein Pionier stürzt mit dem Pulverfacke hinzu, hängt ihn an die Pallisade und zündet ihn, ohne auf den Zuruf des Offiziers zu hören, mit den Worten an: „Hinein müßt Ihr, Kameraden!“ Die Pallisaden flogen auseinander und mit ihnen wurde der Tapfere zerrissen, aber die Gasse war gebahnt. Fürchterlich haben Bajonnet, Kolben und Spitzkugeln gewüthet. Schanze 4 war der Schauplatz der erbittertsten Kämpfe. Mit zerstochener Brust und zermetzertem Kopfe lag dort Mann an Mann. Die Dänen verschanzen sich jetzt, angeblich noch 27,000 Mann stark,

auf Alsen. Es ist unbegreiflich, daß man Alsen nicht sofort nahm. Prinz Carl begnügte sich, eine Aufforderung zur Uebergabe hinüber zu schicken, die natürlich unbeantwortet blieb. — Nach der Besetzung Fredericias durch die Oesterreicher am 29. April haben die Verbündeten nunmehr ganz Jütland inne. Die Division des Generals Münster ist bis zum Lym-Fjord vorgezogen und der dänische General von Hegermann hat sich ohne Gefecht überall vor ihm zurückgezogen. Wrangel legte den Jütländern eine vorläufige Contribution von 96,000 Thalern auf. Da der Magistrat von Horsens zu zahlen sich weigerte, ließ ihn Wrangel gefangen nach Rendsburg abführen. Die Befestigungen Fredericias, an denen die Dänen seit zehn Jahren unausgesetzt gebaut haben, läßt General Gablenz sprengen. Die Dänen haben in letzter Zeit ungeheure Verluste gehabt. Ein großer Theil der Armee sitzt auf preussischen Festungen. Die gefangenen Offiziere sind wüthend auf die herrschende Partei in Kopenhagen, welche durch ihre Bedrückung der Herzogthümer das Unheil heraufbeschworen hat. Wochenlang haben die Dänen in den düppeler Schanzen täglich zwischen achtzig und hundert Mann verloren. In den kopenhagener Zeitungen stand freilich immer bloß ein Mann todt, zwei Mann verwundet. — Das preussische Kriegsschiff „Grille“, ein ausgezeichnetes Segler, wenn auch mit nur vier gezogenen Geschützen, hat sich wiederholt mit großen dänischen Kriegsschiffen glücklich gemessen. Vor Stralsund ging die Grille neuerdings wieder einer großen dänischen Fregatte zu Leibe und wieder war der Vortheil auf ihrer Seite. Sie feuerte 26 Schuß auf die Fregatte, von denen 4 gute Treffer waren und den Hauptmast zerplitterten. Von den 200 Schüssen der Fregatte traf nicht einer. Endlich suchte der Däne die hohe See und die Grille kehrte triumphirend in den Hafen zurück. Dagegen bestätigte sich der Seesieg der Dänen über die Oesterreicher. Am 11. Juni machte der englische Minister Grey dem Parlamente davon Mittheilung, welches aus Freude darüber in ein allgemeines Hoch ausbrach. Das österreichische Kriegsschiff „Schwarzenberg“ ist während des Gefechtes verbrannt. Die drei dänischen Kriegsschiffe führten 74 Kanonen, die österreichischen 121. — Der arme Augustenburger spielt bereits eine klägliche Rolle, er sitzt in Kiel und wartet der Dinge, die kommen werden, und dabei wird seine Partei in den Herzogthümern täglich geringer. — Man erwartet nächst dem eine persönliche Zusammenkunft der Herrscher Preußens, Oesterreichs und Rußlands, der man politische Gründe unterlegt. Man vermuthet, daß dieselbe mit den Angelegenheiten Polens sich beschäftigen werde.

Gegen die Einmischung der londoner Conferenz in die deutschen Angelegenheiten, und besonders gegen die Verfügung über Schleswig-Holstein ohne Zustimmung der Bevölkerung hat die nationale Partei Protest erhoben, welcher zuerst von der sächsischen zweiten Kammer öffentlich ausgesprochen wurde. Die Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses sind demselben sehr zahlreich beigetreten und ebenso hat sich die gesetzgebende Versammlung der Stadt Frankfurt solchen angeschlossen. In Hannover und andern Staaten haben, wie in Preußen, die einzelnen Ständemitglieder ihre Zustimmung durch Namensunterschrift gegeben. Der Protest ist dem Vertreter des Bundes, v. Beust, übermittelt worden.

Frankreich. Napoleon hat dem preussischen Könige ein eigenhändiges Glückwunschschreiben wegen des Sieges bei Düppel überschickt. Er ist und bleibt ein Fuchs. — Eine kleine böhmische Gemeinde im Bezirke von Jungbunzlau hat in ihrer Einfalt ihr Bestes gethan, um Napoleon lächerlich zu machen. Die guten böhmischen Spießbürger verliehen nämlich dem Kaiser das Ehrenbürgerrecht ihrer Gemeinde, weil er an dem Erzherzoge Maximilian bei Verleihung der „Mag sie kaaner“-Krone so schön und uneigennützig gehandelt habe! Die guten Leute haben den mexikanisch-französischen Vertrag und die kleine Rechnung sicher nicht gelesen, welche der neue Kaiser an Frankreich zu zahlen hat.

Rußland. Für die baltischen Provinzen, Kurland, Estland und Livland, bereitet die russische Regierung gleiche Reformen vor, wie sie bereits in andern Provinzen in's Werk gesetzt wurden. Auch dort sollen die Leibeigenen die Freiheit und selbstständigen Grundbesitz erhalten. — Der zeitlich unterbrochene Bau der Eisenbahnen wird wieder beginnen und die Regierung hat dazu ein Anlehen von 160 Millionen Francs aufgenommen.

Türkei. Die türkische Regierung läßt gegenwärtig durch viele Sachverständige die Metallreichthümer des Landes unter-

suchen. Man glaubt, daß diese Maßregel mit der Absicht zusammenhängt, eine große Anleihe zu Stande zu bringen, zu deren Sicherheit man die Bergwerke und Staatswäldungen in Pfand setzen will.

Griechenland. Die letzten Nachrichten melden neue Unordnungen in der Hauptstadt, welche einen so ernsten Charakter annahmen, daß die englischen und französischen Schiffe sich bereit hielten, Seesoldaten an's Land zu setzen, um die Bank zu schützen. Der Unwille des Volkes wendet sich vornehmlich gegen den geheimen Rath des Königs, Graf Sponneck. In der Deputirten-Kammer wurde sogar die Landesverweisung desselben beantragt. Der Antrag fiel zwar durch, doch bei der neuen Präsidentenwahl wurde der Antragsteller zum Präsidenten der Kammer erwählt.

Portugal. Auf der Universität Coimbra haben die Studenten revoltirt, weil man ihnen das Jahresexamen nicht erließ, wie sie gebeten und gehofft hatten. Ihrer sechshundert gingen nach Porto weg und die Hörsäle standen acht Tage verwaist. Den milden Vorstellungen des Rectors gelang es endlich, die Studenten wieder nach Coimbra zurück zu bringen.

Nordamerika. Die Bundesgeneräle Grant, Smith und Burnside haben ein Heer von 200,000 Mann vereinigt, welches einen Hauptschlag ausführen und Richmond nehmen soll, auf das man von drei Seiten zugleich vorrücken wird. Die Gouverneure der Staaten Wisconsin, Iowa, Illinois, Indiana, Ohio und Michigan haben dem Präsidenten 100,000 Milizen zur Verfügung gestellt und sind dieselben bereits dem Heere eingereiht. In Louisiana hat der Bundesgeneral Banks eine Schlappe erlitten und 3000 Mann und 24 Kanonen verloren. Bei der Einnahme eines Forts am Mississippi begingen die Südländer die größten Grausamkeiten und ermordeten gegen 600 gefangene farbige Bundesoldaten und selbst die Weiber und Kinder. Lincoln sprach sich öffentlich gegen diesen barbarischen Act aus und versprach, für die Gemordeten blutige Rache zu nehmen.

In New-York ist eine Handelskrise ausgebrochen, in Folge deren viele namhafte Häuser stürzten. Die Regierung traf sofort Maßregeln, um den Credit aufrecht zu erhalten und der völligen Entwerthung der Werthpapiere vorzubeugen.

Südamerika. Die Nachrichten aus Peru sind von größter Wichtigkeit und werden nicht verschlen, alle südamerikanischen Republiken aufzurütteln. Dort hat sich nämlich der spanische Admiral Pinzon im tiefsten Frieden plötzlich der berühmten Guanajuelo, der Chincha-Inseln, und eines peruanischen Kriegsschiffes bemächtigt. Zugleich hat er eine Erklärung erlassen, worin er sagt, daß die spanische Regierung niemals die Unabhängigkeit Perus anerkannt habe, daß seit 1824 bloß eine factische Waffenruhe herrsche, die Spanien jeden Augenblick unterbrechen könne, und daß er nur das wiedernähme, was der spanischen Königin von rechtswegen gehöre. Dieser freche Friedensbruch hat in der Hauptstadt der Republik, Lima, und im ganzen Lande die größte Entrüstung hervorgerufen. Die Vertreter der fremden Staaten protestirten sämmtlich und der englische Dampfer Equador ging sofort nach Panama weg, um den Admiral der englischen Flottenstation im stillen Meere zu benachrichtigen. Die permanente Commission der gesetzgebenden Versammlung ermächtigte die Regierung, sofort ein Anlehen von 50 Millionen spanischen Thalern aufzunehmen, ein Heer von 30,000 Mann aufzustellen und die Flotte auf 20 Schiffe zu vermehren. Die Nachbarrepubliken Chile und Bolivia, die gerade mit einander auch wegen einer Guanolocalität in Streit liegen, wurden um Hilfe gebeten. Chile hat bereits zugesagt. Man wird nun den übermüthigen Spaniern wol Mores lehren.

Inland.

Reichstag. Der Senat beschäftigte sich mit der Antwort auf die Thronrede. Die vereinigten Commissionen über Gesetzgebung und Finanzen, welche beauftragt waren, das beantragte neue Hypothekengesetz zu prüfen, haben dem Senate das Resultat ihrer Arbeit vorgelegt. Die Deputirtenkammer verhandelte noch über die alten Gegenstände, wie: Eisenbahnen, Dampfschiffahrt, Budget u. dergl. Die Discussionen waren theilweise sehr heftig. Aus der Vermehrung der Mittel für die Eisenbahn D. Pedro II. machte das Ministerium sogar eine Cabinetsfrage und stellte im Falle der Verneinung seinen Rücktritt in Aussicht. Die

Kammer genehmigte in Folge dessen die betreffende ministerielle Vorlage. Bei Berathung des Budgets des Ackerbauministeriums wurde eine neue Einrichtung des Postwesens in Vorschlag gebracht. Darnach sollen die bisherigen Befugnisse der vierten Directorie des Ackerbauministeriums (Postwesen) übergehen auf die Postverwaltung der Hauptstadt, welche von nun an General-Verwaltung der Posten heißen soll. Die Regierung ist ermächtigt, den Dienst dieser Verwaltung und der Provinzialverwaltungen näher zu bestimmen. Die Agenturen sollen nach der Bedeutung der Linien und Verlichkeiten eingetheilt und classificirt werden. Bei Bestimmung der Portis und Gewichtssätze und bei Uebermittlung von Geldbeträgen soll das französische System angenommen, die Tage auf Bücher und Drucksachen soll ermäßigt, das Porto der Correspondenz nach außen erhöht und die Portofreiheit der officiellen Correspondenz beschränkt und unterdrückt werden. Das Ackerbauministerium erlitt heftige Angriffe bei der Budgetberathung und der Ackerbauminister verteidigte deshalb sein Budget in längerer Rede. Er wies nach, wie man immer auf Ersparungen bedacht gewesen, doch sei im Ganzen bei der Colonisation wenig mehr zu sparen, da die Ausgabe dafür schon seit Jelskardos Zeit immer mehr auf ein Minimum herabgedrückt worden sei, höchstens im Personal könne man noch einige Beschränkungen eintreten lassen. Bei dieser Gelegenheit kam er auch auf die Colonie Dona Francisca zu sprechen und theilte mit, er habe dem Provinzpräsidenten Auftrag gegeben, genau darüber zu informiren, ob diese Colonie bereits emancipirt werden könne, um die darauf verwendeten Subventionen der Regierung in Wegfall zu bringen. — Die in diesem Jahre stattfindenden zwei Sitzungsperioden der Kammern verursachen eine Mehrausgabe von 554,000 Milreis, deren Bewilligung der Reichsminister beantragt hat.

Rio de Janeiro. Das neue unerhörte Attentat der Spanier auf Peru, wie früher das Englands auf Brasilien, und andere ähnliche Vorkommnisse in älterer und neuerer Zeit lassen es als eine dringende Nothwendigkeit erscheinen, daß sich die südamerikanischen Staaten enger an einander schließen und die ewigen Reibereien und Händeleien unter einander aufgeben. Nur auf die Uneinigkeit dieser Staaten bauend, können sich die europäischen Mächte ohne Scheu solche Uebergriffe erlauben. Aber Einigkeit macht stark, und den Starke läßt man ungeschoren. Von diesem Gedanken ausgehend, hat Peru bereits unterm 11. Januar ein Circular an die südamerikanischen Staaten, mit Einschluß Brasiliens, erlassen, worin sie dieselben zu einem Congreß behufs Schlichtung der Streitfragen und Schließung einer Allianz einladet. Es wäre zu wünschen, daß dieser Schritt von Erfolg sei. — Von der Gesandtschaft nach Uruguay verlautet bis jetzt nur wenig, doch hofft man bestimmt, daß es ihr gelingen werde, die verlangte Genugthuung zu erhalten und vielleicht selbst die streitenden Parteien dort zu versöhnen. — Dem Marineminister Brusque ist während der Krankheit des Kriegsministers auch dessen Ressort einstweilig übertragen worden. — Unter den Deutschen Rios ist eine Sammlung zu Gunsten der Verwundeten und Hinterbliebenen der in Schleswig gefallenen deutschen Soldaten, sowie der durch den Krieg Nothleidenden im Gange.

Sta. Catharina. Aus Desterro wird uns mitgetheilt, daß die ersten Behörden der Provinz, der Präsident und der Polizeichef auf sehr gespanntem Fuße mit einander stehen und die Abberufung des einen oder andern erfolgen dürfte. — Am Itajahy hat die Verhaftung des Capitän Flores, Schwiegervater des flüchtigen Delegado, Liberato, großes Aufsehen gemacht.

Örtliche Nachrichten.

— **Schwurgericht** zu S. Francisco. (Fortfsg.) Am 15. d. M. stand Christian Schwanke, Colonist aus Dona Francisca, vor Gericht. Er war angeklagt, nach vorgängigem Wortwechsel und unter Ausstoßung von Drohungen, auf seinen eigenen Schwager ein Gewehr abgefeuert zu haben. Da Beklagter schon früher in Worten und Handlungen einen gewaltthätigen und jähzornigen Sinn an den Tag gelegt, so war ihm jene Handlung in der Voruntersuchung als Versuch zum Mord angerechnet. Die Anklage aber hatte bereits diese Anschauung dahin gemildert, daß Schwanke nur noch der Drohungen bezichtigt blieb. Beklagter selber gab an, er habe den Schuß durchaus nicht auf den Schwager, sondern auf eine seiner eigenen Führer gerichtet. Durch die geschickte Vertheidigung, die Hr. E. Mathorel führte, fiel das Ergebniß der Gerichtsverhandlung dahin aus, daß die völlige Freisprechung des Beklagten erfolgte.

Am 16. d. M. wurde zum Schluß der Sitzungen der Proceß gegen Bernhard Niel vorgenommen, der fleischlicher Vergehung mit seiner eigenen Stieftochter, einem jetzt vierzehnjährigen Mädchen, angeklagt war. Leider verteilte bei diesem Falle der Umstand, daß der Staatsanwalt noch vor Ende der Session sein Amt niederlegen durfte, eine der Wichtigkeit der Sache angemessene Behandlung der Anklage. Unmittelbar vor Eröffnung des Gerichts mußte nämlich interimistisch ein neuer öffentlicher Ankläger bestellt werden. Der Neuernannte hatte keine Zeit, die in der Voruntersuchung niedergelegten Aussagen der Zeugen hinlänglich kennen zu lernen und überhaupt in der ganzen Sachlage, sowie in den verschiedenen dabei einschlagenden Artikeln des Strafgesetzbuches sich zurecht zu finden; denn sonst hätte er wol schwerlich die von seinem Vorgänger, vielleicht schon unter dem Eindrucke des beabsichtigten Rücktritts gefertigte Klagschrift angenommen. Der Fall lag nämlich so. In der Voruntersuchung war der Angeklagte auf Grund der Art. 221 und 222 des Criminalcodex pronuncirt worden. Die Anschulldigung in Hinsicht auf den Art. 221 beruhte, außer auf dem *corpo de delicto*, lediglich auf den Erklärungen der Tochter und ihrer Mutter, der Frau des Angeklagten, über Dinge, die vor etwa sechs Jahren in Europa vorgekommen. Diese Anschulldigung war wenig feststellbar. Namentlich wußten die sämmtlichen hiesigen Zeugen nichts von diesen Dingen. Auch ist ja (leider!) das durch Art. 221 betroffene Verbrechen mit einer verhältnismäßig geringen Strafe bedroht. Die Anschulldigung des im Art. 222 bedrohten Verbrechens war es dagegen, auf die es eigentlich ankam. Die Schuld des Angeklagten in dieser Beziehung stellte sich, wenn sie auch nicht vollständig durch Augenzeugen bewiesen war, im Gange der Untersuchung doch als wahrscheinlich heraus. Beklagter verwickelte sich in seinen Ausreden in zwei Unwahrheiten, deren Spur man nur zu verfolgen brauchte. Wäre die Untersuchung darauf hingeleitet worden, so mußte sich bei den Geschwornen die moralische Ueberzeugung von der Schuld des Beklagten entwickeln. Aber die Anklage ließ diesen zweiten Punkt ganz fallen und stützte sich nur auf den Art. 221, in Folge dessen der Beklagte freigesprochen wurde, welches Ergebniß im Interesse der Sittlichkeit sehr zu bedauern ist.

Wir können diesen Bericht nicht schließen, ohne lobend der Energie zu erwähnen, mit welcher der Vorsitzende, der Rechtsrichter Dr. Severino de Carvalho dem Gesetze nach jeder Richtung hin Geltung zu verschaffen, manchen alten Schandrian zu beseitigen die pünktliche Theilnahme der Geschwornen an den Verhandlungen zu erhalten wußte. Dank dieser Energie ist diesmal kein einziger Sitzungstag ungenutzt verloren gegangen, wie dies früher öfter geschah. Auch die Colonie berührte die durchgreifende Energie des Richters insofern, als er erklärte, der vorgeschülte Mangel der Kenntniß der Landessprache sei kein Grund, den Betreffenden zu dispensiren oder im Falle seines Nicht-Erscheinens mit der verwirkten Geldstrafe zu verschonen; denn wer die Qualification zu einem Geschwornen besitze, der müsse auch dazutun, sich die Landessprache anzueignen. — Wie über den Vorsitzenden, können wir uns im Allgemeinen auch über die Geschwornen und ihre Aussprüche nur lobend aussprechen. Sie waren unparteiisch, einerlei, ob ein Fremder oder ein Landeskind der Angeklagte oder der Beleidigte war.

So soll es sein. Das Schwurgericht verdient als die wichtigste Verbesserung des neuern Strafproceßverfahrens immer mehr Beachtung abseiten des Volkes, mehr Interesse und Heranbildung. Früher, vor Einführung des Schwurgerichts, war man entweder auf die Ueberführung des Schuldigen durch vollständigen Beweis angewiesen. Da bleiben freilich die meisten Verbrechen, gerade die schwersten, die am meisten Ursache haben, das Licht zu scheuen, ohne Bestrafung. Oder man ging auf die Erpressung des Geständnisses abseiten des Beklagten aus. Das führte zur Inquisition, zur Folter und zu ähnlichen Abwegen des Verfahrens. Die Geschwornen aber thun ihren Spruch auf Grund ihrer, aus der ganzen Verhandlung geschöpften Ueberzeugung von der Schuld oder Nichtschuld, wie sie solche bei ihrem Pflichteide vor Gott und ihrem Gewissen verantworten können, und dabei wird in der Regel der Nagel auf den Kopf getroffen.

Am 4. Juli nimmt das Schwurgericht am Itajahy seinen Anfang, zu welchem Zwecke der Rechtsrichter der ComarL dahin abgereist ist.

— Am 21. Juni kam der achtzehnjährige Sohn der Wittve Engel in der Paratysstraße beim Aufbringen eines Kloses auf das Sägegerüst um's Leben, indem der schon in die Höhe gebrachte Klotz zurückfiel und der junge Mann dabei einen Schlag auf die Brust erhielt, der ihm Lunge und Herz zerquetschte und seinen Tod augenblicklich zur Folge hatte. In dem Verunglückten haben dessen Mutter und drei jüngere Geschwister ihre, zur Zeit einzige Stütze verloren.

— **Gemeindevertretertschaft.** Sitzung vom 18. Juni. Zuerst wurde der Bericht der Commission zur Revidirung der Grundsteuerreste verlesen und genehmigte die Versammlung den Wegfall mehrerer als verloren bezeichneter Posten, sowie einen Antrag auf Rückerstattung zweier eingegangener, aber nicht gebuchter Posten durch den frühern Procurator. Der Bericht ergibt, daß die Summe der Grundsteuerreste bei Amtsantritt des neuen Procurators 705,640 Rs. betrug. Davon sind 208,800 Rs. Grundsteuerreste auf verlassenen Grundstücken der Coloniedirection zur Veräußerung bei einem Weiterverkauf der Grundstücke überwiesen. Früherweise sind als Restanten aufgeführt 12 Besitzer mit 32,200 Rs., welche bezahlt und auch im Cassabude vereinnahmt sind; zu streichen sind 28,780 Rs., welche auf Irrthümern in Betreff der Grundstücke beruhen. Gänzlich verloren sind 89,280 Rs.; zur Zeit uneintreibbar 23,640 Rs., bis jetzt bezahlt 169,100 Rs., noch einzuzahlen 151,840 Rs. Außerdem sind, mit Hinzuziehung eines nicht dem Restantenverzeichnis angehörigen Falles und eines weitem nur theilweise darin bemerkten Betrages, 8,780 Rs. vom frühern Procurator zu erstatten. — Es folgte hierauf der Vortrag der beiden Commissionsberichte über die neue Paratysstraße einerseits und eine Strecke der blumenauer Straße und des Verbindungsweges andererseits, aus denen hervorging, daß an dem Paratyswege nur wenig, an den andern beiden Wegen aber desto mehr auszufüllen sei. Man beschloß, die Direction zu ersuchen, die mangelhaften Stellen erst noch besser zu lassen und, wenn dies geschehen sei, die Strecken durch die Vertretertschaft zu übernehmen, zugleich aber noch an die Direction das weitere Gesuch um eine besondere Subvention für die zu übernehmende Strecke der blumenauer Straße und des Verbindungsweges, auf die

nächste Zeit zu richten und für alle künftige Fälle mit der Direction bestimmte Normen zu vereinbaren, welche bei Herstellung, wie bei Abnahme neuer Wege- Strecken maßgebend sein sollen. Hiernächst wurde der Antrag, die Municipal- Kammerposturen in deutscher Uebersetzung drucken zu lassen, was etwa eine Ausgabe von 60 Mk. verursachen dürfte, unter der Voraussetzung, daß auch die Coloniedirection gegen Ueberlassung einer Anzahl Exemplare durch einen Beitrag sich dabei betheiligen werde, und unter der Bedingung, daß die Vertreterschaft dann Eigenthümerin der Exemplare zu beliebigem Verlaufe bleibe, von der Versammlung genehmigt. Anlangend den vierten Punkt der

Tagesordnung, Bewilligungen, so wurden die Wegeerhaltungsverträge für Joinville, Bez. 3, Kreuzstraße, Bez. 1 und 2, und Pirahystraße, Bez. 2, genehmigt und für verschiedene Wege- und Brückenarbeiten 97,980 Rs. bewilligt. Die Direction soll gebeten werden, in der Cubatãostraße, Bez. 2, und in der Inselstraße einige Verbesserungen, wie sie in Aussicht gestellt hat, vorzunehmen, zugleich soll bei ihr die Umlegung eines Theils der Pirahystraße, die völlige Doffnung der Inselstraße und eine nähere Verbindung der Inselstraße mit der vordern Serrastrasse in Anregung gebracht werden. — Gegenwärtig waren 15 Vertreter. Die nächste Sitzung findet am 16. Juli statt.

Bekanntmachungen.

Alle, die an Gegenständen, zurückgelassen durch den Klempner J. Meyer, das Eigenthumsrecht beweisen können, werden hierdurch aufgefordert, sich nächsten Sonnabend, den 2. Juli, um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags, in der früheren Wohnung des p. Meyer einzufinden.

Der Friedensrichter: **Benno von Frankenberg.**

Die Canalisirung des Rio de morro alto soll erweitert werden und wird der unterzeichnete Vertreter der Nordstraße diese Arbeit nächsten Sonntag, den 26. d. M., nachmittags um 4 Uhr in seiner Wohnung an den Mindestfordernden vergeben.

Benno von Frankenberg.

Alter Cachaca, in Portionen zu 4 Mediden, à 500 Rs., **Stearinlichte**, à Pfund 700 Rs., pr. compt., bei **H. Lepper.**

Für die protestantische Kirche sind durch Hrn. A. Hoffmann ferner bei uns eingeliefert worden, von August Grütner 1\$000 Rs., Sophie Müller 500 Rs., Sabine Beck 1\$000 Rs., Wilhelmine Ben- nach 1\$000 Rs., Elisabeth Dobberkau 1\$000 Rs., Zusammen 4\$500 Rs.

Der Vorstand der evang.-protest. Gemeinde.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. August d. J. gesucht von **Jean Bauer, Serrastrasse.**

Kranken- und Sterbekasse „zur Brüderlichkeit.“

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch davon in Kenntniß gesetzt, daß die neuen Statuten nunmehr im Drucke vollendet sind und sie solche gefälligst vom 1. Juli d. J. ab bei ihren Unterkassirern gratis in Empfang nehmen wollen.

Der Director der Anstalt: **J. H. Auler.**

Ball des Turnvereins,

am 26. d. Mts. im Navache'schen Saale.

Der Vorstand.

Aus dem vom protestantischen Kirchenvorstande, auf eine vorübergehende Frage bezüglich, abgegebenen Kostenbelag, finden wir leider die Hauptpunkte nicht erwähnt: nämlich: 1. ob die betreffenden Bänke bald geliefert werden, und 2. wie es mit der damit verknüpften Caution, in vier Partien, à 20\$000 Rs. steht. Der Licitationstermin vom 6. Februar besagt nämlich, daß Bänke von gutem trockenem Holze bis spätestens den 7. Mai anzufertigen wären. Da es aber, wie vorauszusehen war, nicht möglich war, diesen Bedingungen gewissenhaft nachzukommen, haben sich die meisten Unternehmer bei dieser Licitation nicht betheiligen können, und die Folge davon war, daß die Bänke zu einem enormen Preise vergeben wurden, so daß statt 38 Stück bloß 30 derselben gefertigt werden konnten. Hätte der Kirchenvorstand statt den 7. Mai den 7. Juli festgesetzt, so wären die 38 Bänke zu demselben Preise geliefert worden, wie jetzt die 30 Stück, wodurch der Kirche doch ein Vortheil von mindestens 100 Mk. Reib erwachsen wäre.

Herzlichen Dank allen Denen, die bei dem traurigen Unglücke meines ältesten Sohnes, der einzigen Stütze und Hoffnung für mich und meine drei kleinen Kinder, uns so liebevoll zu Hilfe eilten und die theure Leiche dann zu ihrer Ruhestätte geleiteten.

Wittve **Catharine Engel.**

Ich beabsichtige, mein Capinsfeld zu verpachten. Reflectirende wollen sich an mich selbst wenden.

J. Mohrmann.

Sonntag, 26. Juni, nachmittags 2 Uhr,

General-Versammlung der Mitglieder der annaburger Schul-Gemeinde bei C. Pasch.

Der prov. Vorstand.

C. A. in A. ersuche ich, mir den ihm vor längerer Zeit geliehenen Sack baldigst zurück zu erstatten.

Hirt.

Ungefähr 1 $\frac{1}{2}$ Morgen zweijähriger sehr schöner Mandiof ist zu verkaufen bei **Carl Krum, Deutsche Straße.**

Aufgeschoben, ist nicht aufgehoben!

Ferdinand Schumann.

Durchgesetzt!!

Sonntag, den 26. Juni

Große Tanz-Musik

in Annaburg

bei

H. Schmitz.

Ein geübter Ziegelbrennmeister wird auf die Ziegelei eines Deutschen bei Paranagua gesucht. Auskunft bei

Eduard Trinks.

120 Duzend 14' lange, und 6 Duzend 12' lange **Dachlatten**, pr. Fuß 20 Reib franco Joinville, verkauft

Jean Bauer, Serrastrasse.

Christlicher Gemeinde Nachrichten.

Sonntag, 26. Juni (5. S. n. Trinit.), Predigt in der Cubatãostraße.

J. F. Gaertner, Pastor.

Ein Mädchen, welches melken kann und sonst mit Vieh Bescheid weiß, wird zu miethen gesucht. **Ludw. v. Lasperg.**

Es ist ein Wohnhaus zu vermieten in der Hafenstraße mit einem Backofen oder ohne Ofen. Das Nähere bei **Storret, Zimmermann.**

General-Versammlung des Kranken-Unterstützungsvereins „Helvetia.“

Es werden die Mitglieder eingeladen, Sonntag, den 3. Juli, früh 9 Uhr bei der Wittve Schmalz pünktlich zu erscheinen. Wer nicht erscheint, verfällt in die Strafe laut Statuten.

Der Präsident: **Schirrmeister.**

Kirchennachrichten.

Dona Francisca.

Evangelische Gemeinde: Sonntag, 26. Juni (5. S. n. Trinitatis), Predigt in Joinville.

Vom 17. — 23. Juni:

Getraut: Adam Bühner mit Dorothea Louise Köhler.

Getauft: Anna, T. des verst. Mühlenbauers Robert Klöppel, Mittelweg. — Margarethe Auguste, T. des Landw. Petersen, Paratysir. — Dorothea Sophie, T. des Landw. Niesenberg, Serrastr. — Ulrich Wilhelm Bernhard, S. des Landw. Firl, Catharinenstraße.

Beerdigt: Christian Adolph Engel aus der Paratysstraße, alt 18 J., verunglückt.

Pastor Stapel.

Inselstraße und Annaburg:

Sonntag, 26. Juni (5. S. n. Trinit.) früh 9 Uhr Gottesdienst in der Inselstraße. früh 9 Uhr Gottesdienst in Annaburg durch den Predigamt-Candidaten Hrn. Meißner. Getauft: Paul Carl August, S. des Landw. Gustav Froggel, Botucassstraße.

Pastor Feinauer.

Katholische Gemeinde:

Sonntag, 26. Juni (6. S. n. Pfingsten), Mittwoch, 29. Juni,

(Fest der heil. Apostel Petrus und Paulus), Gottesdienst in Joinville.

Anfang 10 Uhr morgens.

Bigario C. Boegershausen.

Mit Nr. 27 beginnt das dritte Quartal, oder das zweite Semester d. Bl. Die geehrten Viertel- und Halbjahrs- Abonnenten werden ersucht, ihre Bestellung darauf bis zum 30. Juni durch Bezahlung des Viertel- oder Halbjahrsbetrags zu erneuern, da die Unterlassung der Zahlung als Verzicht auf das fernere Abonnement angesehen wird.

Die Expedition der Colonie-Zeitung: **J. H. Auler.**

Hierzu für die Colonien Nr. 26 des Beiblattes: „Die Lesehalle.“

Druck von Börsel's Buchdruckerei in Joinville.